

chen Sowjetunion nicht lediglich als ein Versuch beabsichtigt war. Die 50 Millionen Toten des II. Weltkrieges mahnten und verpflichteten alle Überlebenden des geschundenen Europas, aus dem Inferno, dem Leiden und der Not die Erkenntnis wachsen zu lassen, daß solch Tun und Wirken von Menschen nie wieder möglich werden darf.

Nicht allein vor sich selbst, nicht allein vor den Opfern und den zerstörten Leben von Millionen war man dazu verpflichtet, sondern auch vor der eigenen Zukunft. Um der Nachkommen willen waren die Überlebenden geradezu gezwungen, solche gesellschaftlichen Lebensverhältnisse aufzubauen, in denen die Mahnungen und Schwüre »Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg« als Lehren aus der Vergangenheit Wirklichkeit werden würden.

Die Siegermächte entschieden den Neuanfang nach ihren Interessen. Aber es fanden sich Menschen, die auf neu zu schaffende Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen setzten, unter denen sich die Erfahrungen jüngster Geschichte nicht wiederholen sollten und konnten. Und daß es dafür bereits Menschen gegeben hatte, die in unterschiedlichen Formen in den Jahren der faschistischen Barbarei ihr Leben eingesetzt hatten, wird niemand bestreiten.

Diese konnten allerdings nicht auf einen plötzlichen Sinneswandel der Besiegten hoffen. Die Praxis der Entnazifizierungen der Mittäter/Mitläufer und die strafrechtlichen Verfolgungen der NS-Täter nährte keine Erwartung auf bessere Menschen. Im Gegenteil: Es deutete sich an, welche politisch-weltanschaulichen Auseinandersetzungen

und Schwierigkeiten es beim Aufbau von politisch-ökonomischen Gesellschaftsverhältnissen in einem Deutschland, das in zwei Haupteinflußsphären unter die Siegermächte aufgeteilt worden war, geben würde. Somit: Die DDR war sowohl die historische Antwort auf den deutschen Faschismus und Neuanfang als auch widersprüchliches Ergebnis der Machtpolitik von vier Besatzungsmächten.

Es gibt heute viele Versuche, das weltweite Scheitern des Aufbauversuchs einer sozialistischen Gesellschaft zu erklären. Selbst jener Erklärungsansatz des Scheiterns der DDR, der gegenwärtige Verhältnisse als unübertreffbar oder gottgewollt verteidigen möchte, bedient sich einer interessensgeleiteten Ideologie. Erschreckend ist dabei allerdings, daß im Einigungsvertrag mit den DDR-Vertretern ein Rückwirkungsverbot ausgehandelt wurde, jedoch entgegen dem Anspruch eines demokratischen Rechtsstaates nicht eingehalten wird.

Motive und Gründe für ein Engagement in der DDR müssen offengelegt werden

Wer bezweifelt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse das »gelobte Ende der Geschichte« seien, oder auch nur auf die Beachtung des ausgehandelten Rückwirkungsverbotes besteht, gerät in den Verdacht, keine Aufarbeitung zu wollen. Er wird für einen unverbesserlichen Menschen gehalten, der aus der Vergangenheit nichts gelernt habe. Diese Stigmatisierung verhindert eine wirkliche Offensive der heute Angeklagten und